

Nach dem alten Brauch dauerte die Weihnachtszeit bis Maria Lichtmess, also 40 Tage lang. Das kam daher, dass neugeborene Kinder damals nach 40 Tagen Gott geweiht wurden.

Nach der neueren Liturgie wird die offizielle Weihnachtszeit mit dem heutigen Tag abgeschlossen. Nicht weil die Kekse schon vor Weihnachten verzehrt waren, oder weil nach all den Weihnachtsliedern und –feiern die Luft draußen ist, nein, weil an diesem Tag der Taufe Jesu gedacht wird, und da ist eben Jesus kein Christkind in der Krippe mehr, sondern ein 30 Jahre alter junger Mann, der daran geht, seine wahre Berufung aufzunehmen und zu leben.

Das Fest der Taufe Jesu ist für uns Christen auch die Gelegenheit, uns an unsere eigene Taufe zu erinnern, nicht an das Datum, sondern was sie für uns bedeutet. Es hat sich bei uns ja eingebürgert, dass man den Geburtstag feiert. Am Land hat man sich noch lange diesem Brauch entgegengestellt. Man hat gesagt: „Geburtstag hat jedes Tier.“ Tatsächlich bezieht sich der Geburtstag auf den biologischen Aspekt des Lebens, und der beinhaltet von Anfang an den Tod. Für uns Christen ist die zweite Geburt wichtiger, die Geburt ins ewige Leben. Ehrlicherweise hat auch der Namenstag nicht viel damit zu tun. Da geht es ja auch mehr um den Heiligen, dessen Namen man trägt. Außer, es wäre damit der Tag der Namensgebung gemeint. Das wäre dann schon der Tauftag. Auch wenn man einem Kind der Namen schon gleich bei der Geburt zuteilt: Bei der Tauffeier wird dem Kind der Name offiziell überreicht, und ich versuche, den Namen auch erst wirklich nach der Taufe zu nennen.

Aber wie gesagt: Weder Geburtstag noch Namenstag sind wirklich Tage der Tauferinnerung, deshalb ist es sinnvoll, heute dankbar an die eigene Taufe zu denken.

Ich sage bewusst „dankbar“, denn dass man getauft ist, ist ein wunderbares Geschenk, das man nicht – wie möglicherweise die Taufkerze oder ein anderes Geschenk in einer Schachtel oder Schublade verrotten lassen sollte. Nein, es würde guttun, wenn man dieses Geschenk jeden Morgen vor dem geistigen Auge betrachten würde, und wenn dann eine tiefe Freude aufsprudeln würde. Worüber? Über 2 Aspekte, die im Geschenk „Taufe“ stecken.

Der erste: „Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter.“ Was Jesus bei seiner Taufe gehört hat, ist das Höchste und Schönste, was man hören kann und was auch uns gilt. Wir sind Gottes Kinder. Ich hatte gute Eltern und ich hoffe, dass das viele sagen können, aber vielleicht hätte es noch bessere gegeben. Einen besseren Vater oder eine bessere Mutter als Gott gibt es nicht. Er ist mit seiner Liebe bei uns, immer, jeden Tag, in Freude, Angst und Not. Und er wird uns das Erbe seiner Herrlichkeit schenken.

Der zweite: Er gibt uns – was bei Jesu Taufe mit der Taube dargestellt ist – Anteil an seinem Geist. Wir sind mir unserer Weisheit nicht alle. Mache meinen zwar, sie hätten die Weisheit mit Löffeln gegessen oder sie für sich gepachtet, aber das haben wir nicht nötig, weil wir uns auf die Weisheit Gottes verlassen können, die alles kann und weiß. Wer diese Weisheit an seiner Seite oder in seinem Herzen trägt, der erlebt immer wieder, wie „es sich gut schüttelt“, und der kann vertrauen, dass am Ende alles gut werden wird.

Was wir von der Taufe sagen, das ist schon im Weihnachtsgeheimnis enthalten: Gott kommt in Liebe zu uns Menschen. ER ist der liebende Vater, die liebende Mutter, der Ich-bin-da. Du bist geliebt und hast Anteil an seinem Geist.

Man könnte also sagen: Die Taufe ist das persönliche Weihnachtsfest jeden einzelnen. Und wer das glaubt und annimmt, bei dem geht Weihnachten mit und jeden Tag ist Weihnachten. Amen.

Pfr. Arnold Faurle